

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**1088. Volkens, Georg. 1903. "Etat für die Verwaltung der Karolinen, Palau und Marianen." [The budget for the administration of the Carolines, Palau and Marianas]. *Deutsche Kolonialzeitung* 20, n° 7, pp. 62–63.**

Review of the budget for the Carolines, Palau and Marianas for the financial year 1903/1904. Volkens criticises that even in this, the third budget, the positions of the administrators have not been formally created, but are paid from a one-line item 'white assistants' (weiße Hilfskräfte). The argument is advanced that white administrators would always be required. The budget also contains an allocation of RMk 20, 215 for a new administration building on Pohnpei, as well as RMk 10, 000 for the dissemination of the German language. Fritz is praised as a 'shining example' with his personal involvement in public education.

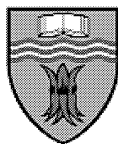
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

	Uebertrag	66 635 M
	zur Anlage von Versuchspflanzungen seitens des Gouvernements in Anspruch genommen, die zu einer Einrichtung führen sollen, die sich in den anderen Schutzgebieten bereits bewährt hat.	
Für die Unterhaltung der Flotille sind gegen das Vorjahr		35 300 M
	mehr in den Etat von Neu-Guinea eingestellt, obgleich die Betriebskosten für die Schifffahrt dieselben geblieben sind. Es erschien zweckmäßiger die gesamten Betriebskosten des Regierungsdampfers, von welchen bisher 35 300 M bei dem Karolinen-Etat in Ansatz gebracht worden sind, unter Neu-Guinea zu veranschlagen. Die Kosten der etwa im Interesse der Karolinen ausgeführten Reisen des Dampfers sollen von Fall zu Fall aus im Etat derselben bereitgestellten Fonds zurückerstattet werden. Hoffentlich erhalten die Karolinen recht bald ein eigenes Regierungsfahrzeug und nehmen den Neu-Guinea-Dampfer, an den in Neu-Guinea große Anforderungen gestellt werden, so wenig wie möglich in Anspruch. Ohne Dampfer ist das Gouvernment in Herbertshöhe fast machtlos, und es kann die Wichtigkeit nicht genug betont werden, daß das Inselreich unbeschränkte Verfügung über ein Schiff habe.	
Der Rest der Mehrforderung hängt in der Hauptsache mit der Errichtung zweier neuer Regierungstationen und einer Quarantänestation zusammen. Für erstere werden unter den laufenden Ausgaben verlangt:		
An Einrichtungs- und Unterhaltungskosten	7 500 M	
Dazu für den Lazarettbetrieb	5 000 M	
für die Bauten einschließlich der Quarantänestation als eine einmalige Ausgabe	43 500 M	
und für die Beschaffung von Bötten als einmalige Ausgabe	10 000 M	
Zur Abrundung werden dem Reservefonds mehr zugeführt	65 M	
Mehrforderung	168 000 M	
einschließlich der früher auf den Etat der Karolinen verrechneten 35 300 M.		

Wie ersichtlich hängt der größte Teil der Mehrforderung mit der Erweiterung der Machtphäre der Regierung — als solche ist die Anlage neuer Regierungstationen anzusehen — zusammen. Für die Entwicklung des Landes ist es von der größten Wichtigkeit daß das Gouvernment mehr und mehr im Lande Fuß faßt und direkt auf die Bevölkerung der einzelnen Gebietsteile durch Bestellung von Vertretern — man könnte sie Präsekten nennen — einzuwirken sucht. Gegen den von ihr beschrittenen Weg ist daher nichts einzuwenden, zumal sich die eingestellten Beträge auf die notwendigsten Ausgaben beschränken und keine Forderung über ein bescheidenes Maß hinausgeht. Die zuerst angelegte Regierungstation Nusa hat eine Kokospalmenpflanzung angelegt und besaß nach der Denkschrift am 31. März 1902 bereits einen Bestand von 30 000 Palmen. Beim Eintritt der vollen Tragbarkeit derselben ist aus der Kopra der Pflanzung in diesem Umsange eine Bruttoeinnahme von 60 000—70 000 M zu erwarten. Werden, wenn nach der örtlichen Beschaffenheit tunlich, auch bei den weiteren Anlagen Pflanzungen mit den Stationen verbunden, so handelt es sich bei den Bewilligungen für solche Zwecke nicht einmal um eine verlorene Geldanlage, sondern um eine Anlage, die später eine reichliche Einnahme bringt. Allerdings ist damit die Frage zu verknüpfen, ob eine ausgesprochene wirtschaftliche Tätigkeit, die sich auf den Erwerb richtet, und durch welche man mit den wirtschaftlichen Unternehmungen im Lande in Konkurrenz gerät, für die Organe des Gouvernements passend ist. Wenn man sich nach dem Vorbilde von niederländisch-indischen Einrichtungen richten will, so ist diese Frage nicht zu verneinen (Vergl. Gouvernements-Koffie auf Java). Jedenfalls müssen aber für Deutsch-Neu-Guinea die überaus ungünstigen Arbeiterverhältnisse in Betracht gezogen werden. Das Gouvernment ist vermöge seiner Machtmittel in der Lage, in den farbige Arbeiter hergebenden Gebieten sich ein Vorrecht zu schaffen, dem die Pflanzungen anderer Unternehmer nachstehen. Man darf zu dem derzeitigen Gouverneur das Zutrauen hegen, daß er nicht die Absicht hat, durch die Anlage

von Gouvernementspflanzungen die Arbeiternot noch zu verschärfen, daß es ihm vielmehr gelingen wird, mit der Pazifizierung des Landes auch die Eingeborenen weiterer Gebiete zur Arbeit heranzuziehen, daß also mit Anlage von Regierungstationen auch die Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit verbunden und die Zahl der Arbeitswilligen vermehrt wird.

Dadurch wird auch Klagen, wie sie jetzt schon vereinzelt zu hören sind, daß nämlich in der Nähe der Regierungstation keine Arbeiter mehr erhältlich seien, der Boden entzogen werden.

Im übrigen spiegelt auch der Etat für Neu-Guinea die allgemeine, bedrückte wirtschaftliche Lage ab.

An die Lösung für die Erschließung des Landes wichtiger Aufgaben ist man nicht herangetreten. Man hat sich auf das Notwendige beschränkt. Zwar wird anscheinend in dem kommenden Etatsjahr endlich der Regierungsdampfer, für den im Laufe der Jahre die Mittel gesammelt und vermehrt worden sind, in den Dienst gestellt werden — aber für die Erforschung des Landes, für Forschungen über die Befiedlungsfähigkeit der Hochlande des Baininggebirges, des Koffelgebirges sowie zur Ausnutzung der wichtigen Entdeckungen des Botanikers H. Schlechter in Kaiser Wilhelmsland sucht man vergebens einen Titel. Zu dem Entschluß, solchen Aufgaben noch nicht näher zu treten, mögen die ohne Steigerung gebliebenen, eigenen Einnahmen des Landes wesentlich beigetragen haben. Diese durch Schaffung neuer Einnahmequellen zu erhöhen, ist bei den Verhältnissen des Landes und insbesondere den Gewohnheiten der Eingeborenen schwierig. Zur Zeit tragen alle Lasten der Steuern und Zölle fast ausschließlich die Europäer, während die Eingeborenen völlig unbesteuert geblieben sind.

Der Verzollung in der Einfuhr unterliegen nur die durch den Europäer in Verbrauch genommenen alkoholhaltigen Getränke, in der Ausfuhr der Stapelartikeln des Schutzgebietes die Kopra mit 4 M für die Tonne. Eine Erhöhung oder Vermehrung des Zolls auf Ausfuhrprodukte kommt nicht in Betracht, weil dadurch die deutschen Produkte auf dem Weltmarkt gegenüber denjenigen anderer Kolonialmächte, die solche Zölle durchweg nicht erheben, konkurrenzunfähig würden. Durch das Anziehen der Zoll- oder Abgabenschraube bei Exportprodukten würde man leicht in die Gefahr laufen, die Prosperität der Unternehmungen im Schutzgebiet zu unterbinden bezw., um ein Gleichnis zu gebrauchen, den Ast abzufügen, auf dem man sitzt. Ein Vergleich mit der spanisch-portugiesischen Kolonialgeschichte gibt hierzu eine deutliche Illustrierung. Anders liegt die Frage, ob die Eingeborenen zu den Lasten ihrer eigenen Kolonisation herangezogen werden können oder nicht. Es würde zu weit führen, auf diese Frage einzugehen; doch wird bei ihrer Wichtigkeit zu gelegener Zeit auf sie zurückzukommen sein. ß

## Etat für die Verwaltung der Karolinen, Palau und Marianen.

Besprochen von Prof. Dr. G. Volkens.

Die Einnahmen des Schutzgebietes sind mit 428 600 M festgelegt worden, wovon 377 650 M auf den Reichszuschuß, der Rest von 50 950 M auf das Ergebnis der Steuern, Gebühren und sonstiger Abgaben entfallen. Bei den direkten Steuern erwartet man ein Plus von rund 7000 M gegen das Vorjahr, weil jetzt auch für den Handelsbetrieb in den Westkarolinen Gebühren erhoben werden. Von den Verwaltungseinnahmen verspricht man sich eine Verdopplung; sie sind mit 15 260 M eingeseht, während sie vordem nur 7450 M betrugten. Die Erhöhung wird mit der Hoffnung auf eine gesteigerte Kopraausfuhr begründet. Von einer Einführung von Zöllen h man abgesehen, wie denn auch die übrigen Einnahmeposte die sich hauptsächlich aus dem Erlös von Landverkäufen (9850 M und dem des Wirtschaftsbetriebes (5300 M) zusammensetzen, ungefähr dieselben geblieben sind.

Die fortdauernden Ausgaben von 284 205 M zerfallen in die der Zivilverwaltung mit 187 335 M, die der Flotille mit 46 970 M und mit 48 900 M in diejenigen solcher Fonds, welche den beiden Verwaltungszweigen gemeinsam sind. Für „weiße Hilfskräfte“ werden 87 800 M gefordert; man hat sich also auch diesmal noch nicht entschlossen, etatsmäßige Stellen zu schaffen. Es heißt für solche läge noch kein Bedürfnis vor. Zum mindesten für die drei Bezirksamtänner läßt sich das schlechterdings nicht einsehen. Nachdem diese über drei Jahre ihres Amtes gewaltet haben, sollte man doch zu der Erkenntnis

gekomen sein, daß ihre Stellen unbedingt notwendig sind. Wie man sich die Entwicklung des Schutzgebietes auch denken mag, auf Ponape, Yap und Saipan wird immer ein leitender Beamter mit den Funktionen des jetzigen Bezirksamtmanns vorhanden sein müssen, und darum erscheint es durchaus gerechtfertigt, wenn jene Herren durch Etablierung der Stellen aus ihrer unsicheren, dabei aber verantwortungsvollen, Lage befreit werden.

Für farbige Hilfskräfte sind 60 985 M ausgeworfen, worin sich die in ihrer Zahl etwas verminderten Angehörigen der Polizeitruppe und die ständigen Arbeiter zu teilen haben. Sächliche Ausgaben erfordern 21 800 M, für Zwecke der Landwirtschaft sind 7550 M eingestellt, nur 2750 M mehr als im vergangenen Jahre. Eine Erhöhung dieses Postens scheint dringend wünschenswert; denn bei keinem der Bezirksämter sollte ein kleiner, unter Leitung eines tüchtigen Gärtners stehender Versuchsgarten fehlen, der seine Aufgabe in der probeweisen Anpflanzung hervorragender Nutzpflanzen sieht.

Während vormals das Schutzgebiet nur an den Ausgaben beteiligt war, die der zur Verfügung des Gouverneurs von Neu-Guinea stehende Dampfer verursachte, wird jetzt eine einmalige Forderung von 100 000 M zur Beschaffung eines eigenen Motorschoners und eine jährliche von 46 970 M zur Betriebstellung desselben erhoben. Damit ist einer unerlässlichen Vorbedingung für jede weitere Entwicklung der Inselgruppe Genüge geschehen. Durch die unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit der drei leitenden Beamten ist es seit Aufrihtung der deutschen Herrschaft erreicht worden, daß überall Ruhe und Friede herrscht, und daß an den Plätzen, an denen die Regierung ihren Sitz hat, mit den Mißständen des früheren spanischen Regiments gründlich aufgeräumt worden ist. Die Häfen sind bebaut, Pieranlagen und besonders auf Yap ein Netz von Wegen gebaut worden, so daß Handel und Verkehr sich auf den drei Hauptinseln nunmehr frei entfalten können. Darüber hinaus war aber bis jetzt den Bezirksamt-männern jede Ausdehnung ihres Verwaltungstalentes so gut wie unterbunden. Gelegentliche Schiffsverbindungen benutzend, haben sie wohl diese oder jene andere Insel ihres Gebietes flüchtig kennen gelernt, indessen keine Möglichkeit gehabt, dort irgend welche Verbesserungen zu schaffen oder auch nur zu kontrollieren, wie weit denn die Anordnungen der Regierung seitens der Eingeborenen befolgt würden. Die für Juli dieses Jahres beabsichtigte Einstellung eines eigenen Fahrzeuges wird darin hoffentlich eine durchgreifende Aenderung bringen und es gestatten, die Verwaltung auf das ganze Schutzgebiet zu erstrecken. Wenn es gelänge, für den Schoner einen mit Vermessungsarbeiten einigermaßen vertrauten Kapitän zu gewinnen, spränge noch der Nebenverteil heraus, daß das noch sehr im Argen liegende Kartenbild der Karolinen und Marianen für die Zukunft auf verlässlichere Grundlagen gestellt würde.

Von sonstigen Ausgaben ist unter den dauernden ein Posten von 10 000 M zum Zwecke der Verbreitung der deutschen Sprache erwähnenswert, unter den einmaligen ein solcher von 20 125 M zur Errichtung eines neuen Gouvernementsgebäudes in Ponape. Da der Gründung einer weltlichen Schule nirgends gedacht wird, dürfte die erstere Summe den Missionen im Schutzgebiet zufallen, vielleicht zum Teil auch dem Bezirksamtmann in Saipan, der, gewiß ein leuchtendes Beispiel, selber Schule hält, zur Verfügung gestellt werden.

Ueberblicken wir den Stand der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie er sich am Schluß des ersten Vierteljahres 1902 darstellte, so finden wir auf den Ostkarolinen einen entschiedenen Fortschritt darin, daß die Schleuderkonkurrenz der Japaner durch deren Ausweisung wegen Waffenschmuggel beseitigt ist. Geteilt können die Meinungen darüber sein, ob es rätlich war, der Jaluit-Gesellschaft eine bis 1932 reichende Konzession auf Ausbeutung der Korallenatolle zu erteilen, zumal die Truk-Gruppe, die wichtigste aller Ostkarolinen, die nur teilweise aus minderwertigen Koralleneiland besteht, in die Konzession mit einbezogen ist. Die Gefahr, daß die Gesellschaft auf demselben Wege, den sie im Gebiet der Marshall-Inseln eingeschlagen hat, zu einer völligen Monopolisierung des Handels gelangt, liegt jedenfalls nahe und sollte rechtzeitig erkannt werden. Bereits sind zwei bisher selbstständig Handel treibende Firmen in die Hände der Jaluit-Gesellschaft übergegangen. Werden die andern folgen? Nach dem Beispiel der Marshall-Inseln ist es zu erwarten. — Der Wert der Einfuhr hat im Rechnungsjahr 1901/02 364 000 M betragen, gegen 400 000 M im Vorjahr, die Ausfuhr, die fast allein aus Kopra besteht

(1100 Tonnen), ist von 187 000 auf 365 000 M gestiegen. Die weiße Bevölkerung, unter der die amerikanische mit 35 Köpfen die stärkste ist, ist sich gleichgeblieben.

Auf den Westkarolinen sind, nachdem die dringendsten öffentlichen Arbeiten in Yap selbst für beendet gelten können, die ersten Anfänge einer Verwaltung auch auf den Palau geschaffen worden. Die Kopra-Ausfuhr mußte einer durch Schildläuse verursachten Blattkrankheit der Palmen wegen ganz eingestellt werden; sie konnte erst in jüngster Zeit, als die Krankheit mildere Formen annahm, wieder aufgenommen werden. Die Ausfuhr hat deswegen nur die geringfügige Summe von 32 000 M eingebracht, die Einfuhr belief sich auf 136 000 M an Wert. Den Handel hat auch hier die Jaluit-Gesellschaft in Händen; von einem Konkurrenz-Unternehmen, das sich eine Konzession für die Westkarolinen schon vor Jahren gesichert haben soll, hört man noch immer nichts. Die fremde Bevölkerung beziffert sich auf 34 Weiße und 25 Japaner.

Auf den Marianen ist man dabei, in Saipan eine neue Hafenanlage zu schaffen, da die frühere nur Schiffen mit geringem Tiefgang ein Anker gestattete. Die Anpflanzungen der Eingeborenen haben sich um etwas vermehrt, ebenso ist der Viehstand in die Höhe gegangen. Die Einfuhr betrug 90 000, die Ausfuhr 85 000, gegen 58 000 bzw. 76 000 M im Vorjahre. Weiße befinden sich 10 im Bezirk, wozu noch 18 Japaner und ein Dutzend Südamerikaner kommen.

Erfreulich ist, daß im ganzen Schutzgebiet der Karolinen und Marianen die Gesundheitsverhältnisse bei den Europäern als geradezu ideale bezeichnet werden können. Auch ihr wirtschaftliches Emporkommen scheint gesichert und wird besonders dadurch noch gefördert werden, daß für alle Inseln endlich eine regelmäßige Dampfer- und Postverbindung einerseits mit Hongkong, andererseits mit Sidney geschaffen ist.

## Der Etat für das Schutzgebiet Samoa im Rechnungsjahr 1903.

Von Marine-Stabsarzt Dr. Augustin Krämer.

Während im Etat für 1902 die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes mit 271 000 M angesetzt waren, sind sie diesmal auf 291 000 M gestiegen, betragen also 20 000 M mehr als im Vorjahre. Dieser geringe Zuwachs erklärt sich daraus, daß die Kopfsteuern der Eingeborenen mit 40 000 M und die Zölle mit 200 000 M unverändert wieder eingesetzt sind; nur die direkten Steuern der Nichteingeborenen sind um 6000 M höher (zu 25 000 M) und die übrigen Einnahmen aus Abgaben, Gebühren etc. um 14 000 M höher (zu 26 000 M) veranschlagt.

Den Einnahmen von 291 000 M steht nun der Anlaß der Ausgaben mit 511 000 M (99 600 M mehr als im Vorjahre) gegenüber, sodaß ein Defizit von 250 000 M übrig bleibt, das durch einen Reichszuschuß von 250 000 M (79 600 M mehr als im Vorjahre) gedeckt werden soll. Das Mehr in diesem Jahre wird, um es vorwegzunehmen, hauptsächlich durch die Inangriffnahme der Arbeiterzufuhr verursacht, auf die ich noch unten zurückkommen werde. Im übrigen wird folgender Ausgabeplan vorgelegt:

I. Fortdauernde Ausgaben 318 170 M (315 300 : 1902 und 154 700 : 1901).

Kap. 1: Zivilverwaltung. Neu erscheinen als Position 1 und 2 die Besoldungen für Gouverneur, Referent und Richter, Sekretär, Zollamtsvorsteher und Gerichtsschreiber 19 600 nebst 30 900 M Zulage, also zusammen 50 500 M, während unter Titel 4 „Für weiße Hilfskräfte“ die Summe von 41 400 M für dieselben (1902) in Abzug gebracht ist, sodaß dieser Titel gegen 103 350 M im Vorjahre nur 61 700 M aufweist, welche Summe für 1 Bureaugehülfe (4200 M), 1 Bureauvorsteher (5000 M), 2 Zollauffseher (7300 M), 1 Polizeimeister (4200 M), und für außerordentliche Hilfskräfte und Stellvertretungen (34 000 M) gebraucht wird. „Für farbige Hilfskräfte“ (Tit. 5) (Dolmetsch, Bureaudiener, Ausläufer, 30 Polizeisoldaten mit je 480 M, 10 Apiapolizisten mit je 1250, Hilfskräfte 4500 M) werden wie im Vorjahre 35 150 M angesetzt.

Bis hierher ist eine Steigerung von 8850 M eingetreten (147 350 gegen 138 500).

Unter Tit. 6, Sächliche und vermischte Ausgaben, wird für die Polizeitruppe (Ausrüstung etc.) 5000 M gefordert